

ZUR GESCHICHTE DES NAMENS „GAS“. I.¹

In seinem Aufsätze über J. B. van Helmont hat Herr Dr. F. Strunz kürzlich darauf hingewiesen,² daß van Helmont zwar vom „wilden Geiste oder Dunste (spiritus sylvester)“ der verbrennenden Holzkohle ausdrücklich sagt: „Diesem Geist . . . habe ich den neuen Namen Gas ertheilt“ (hunc spiritum . . . novo nomine gas voco), und hiermit das neue Wort Gas für sich in Anspruch nimmt, daß aber auch schon Paracelsus im „Paramirum“ von „Windkälte, Chaoskälte, Luftkälte, ohne Substantz, Greiffen, oder Sehen“ in einem Sinne redet, der die Gleichsetzung seines „Chaos“ mit „Gas“ rechtfertigt.³

Für das Zutreffen dieser Anschauung spricht es, daß Paracelsus sich des Ausdruckes „Chaos“ keineswegs nur im „Paramirum“ bedient, sondern ihn auch in vielen anderen Schriften häufig, und immer im nämlichen Sinne gebraucht. Die Hauptstellen seien im nachfolgenden angeführt, und zwar auf Grund der Huserschen Ausgabe von 1603 (Straßburg, zwei Foliobände):

Von den vier Elementen, aus denen auch der Mensch besteht, ist eines Chaos, nämlich die Luft (chaos est aër).⁴ Von der Pest kennt man vier, den vier Elementen entsprechende

¹ „Chemiker-Zeitung“ 1910, S. 1. ² ebd. 1909, S. 1181. ³ „Paramirum“, ed. Strunz (Jena 1904); Anmerkung auf S. 161 u. 217. ⁴ Huser, Bd. 1, S. 183.

Arten, die *terrena* (erdige), *aquata* (wässerige), *chaosa* (luftige), und *stellata* (himmlische = feurige).¹ Es gibt Ärzte, die dem Feuer, dem Wasser, der Erde, dem Chaos anhangen.² Neben den Weissagekünsten Geo-, Hydro-, Pyro-Mantia steht die Chao-Mantia, ... sie hat ihren Namen vom Lufft, ... sie gibt ihre Zeichen und judicirt durch Lufft und Wind, ... Dunst und Nebel.³ Die Lunge ernährt sich aus dem Chaos, dem allein hierzu geeigneten Element, das zwischen Himmel und Erden liegt.⁴ Der Chaos, den die Lungen dauen (verdauen), wird vom Element des Himmels (d. i. vom Feuer) gesotten, ... der Oberhimmel in seinen Sternen ist es, der den Lufft kocht, der zwischen ihm und der Erden liegt.⁵ Das Element aër ... ist nichts als ein treffliches Chaos, ... und Chaos ist der Baum dess Luffts-Elements, ... das im Cirkel alle Geschöpfe beschleusst, und als das Element Lufft, oder Chaos genannt, Erden und Meer hält; ... und dieweil der Lufft ein Chaos bleibt, ... ist auch keine Brechung in der Welt, ... sonsten aber folgt Zerstörung und Zerbrechung.⁶ Lufft und Firmament halten das Chaos inne, und umgeben Globul (d. i. Erdkugel) und Sphaera; ... Egestion und Digestion des Chaos machen den Dunst, der uns auff der Welt den Lufft gibt.⁷ Im Lufft ist der Chaos verordnet, ... zu beschließen die Erden von dem Himmel.⁸ Der Chaos hält die Globel, daß sie nit fällt; was Lufft ist, ist in den Chaos kommen, ... der ist unsichtbar und ungreifflich.⁹ Es ist ... nit greifflich, sondern ein Chaos.¹⁰ Der Dunst des Chaos ... ist ein klarer Wind; ... die Farbe ist blau.¹¹ Die Früchte des Baumes sind in der Luft, dem *corpus chaos*.¹² Im menschlichen Körper ist eine Luft, die sich wie ein Chaos verhält (*aër in nobis, qui tamquam chaos existit*).¹³ Vom Chaos in der Erden kommt

¹ Huser, Bd. I, S. 151. ² ebd., Bd. I, S. 716. ³ ebd., Bd. I, S. 920; Bd. II, S. 366. ⁴ ebd., Bd. I, S. 643. ⁵ ebd., Bd. I, S. 644. ⁶ ebd., Bd. II, S. 109. ⁷ ebd., Bd. II, S. 111. ⁸ ebd., Bd. II, S. 23. ⁹ ebd., Bd. II, S. 24. ¹⁰ ebd., Bd. I, S. 663. ¹¹ ebd., Bd. II, S. 112. ¹² ebd., Bd. II, S. 49. ¹³ ebd., Bd. I, S. 682.

die Bergsucht (die die Bergleute befällt).¹ Bei gewissen Krankheiten enthält der Harn ein Chaos,² . . . denn die Dünste und Räuche der Sterne führen den Chaos auch ein in die Mineralien der Erden,³ und so „speist der Chaos auch den Stein“,⁴ und führt und nährt als chaos mineralis „die unbeweglichen Ding.“⁵

Im „Paramirum“ selbst ist ebenfalls noch einige Male vom Chaos die Rede: Luft und Feuer sind Chaos und Astra (d. i. Stoff der Sterne);⁶ inmitten des (menschlichen) Leibes ist Chaos in der Hülle;⁷ das Hertz wirft aus . . . ein Chaos, . . . luftig und nit schwer, sondern ein leichter Geist;⁸ subtil wie ein Chaos;⁹ kein Chaos ist so klar und so subtil.¹⁰

Allem Erwähnten zufolge kann kein Zweifel daran walten, daß der Ausdruck Chaos von Paracelsus herrührt, der bekanntlich auf zahlreichen Gebieten Neuschöpfer einer ebenso umfangreichen wie willkürlichen Nomenklatur war, sowie daß Paracelsus unter „Chaos“ (vom griechischen *χαίω* gähnen; bildlich: *χάος* = gähnende Leere) Luft, leichten Dunst, subtilen Geist verstand, kurz eben das, was wir jetzt Gas nennen; hieran darf der Mangel an Klarheit und Folgerichtigkeit in einzelnen seiner Aussprüche nicht irre machen, um so mehr als Paracelsus, wie an vielen Stellen so auch hier, den Einfluß gewisser von ihm so heftig angefochtener antiker und arabischer Lehren niemals völlig abzustreifen vermochte, und zudem stets im Kampfe mit der Sprache liegt.

Van Helmont hat jedenfalls, vermutlich ohne bestimmte Erinnerung, aus Paracelsus geschöpft, und sein „Gas“ ist auf das Wort „Chaos“ zurückzuführen, das bereits ähnlich- oder gleichklingend ausgesprochen worden sein mag; sagt er doch selbst an einer Stelle: „Solchen Dunst . . . habe ich Gas genannt, weil er kaum verschieden ist vom Chaos der

¹ Huser, Bd. I, S. 645. ² ebd., Bd. I, S. 745. ³ ebd., Bd. I, S. 644; Bd. II, S. 112. ⁴ ebd., Bd. I, S. 780. ⁵ ebd., Bd. I, S. 773. ⁶ „Paramirum“, S. 240. ⁷ ebd., S. 230. ⁸ ebd., S. 202, 210. ⁹ ebd., S. 218. ¹⁰ ebd., S. 217.

Alten“ (halitum . . . gas vocavi, non longe a chao veterum discretum). Diesen Ausspruch zitiert bereits Kopp in den „Beiträgen zur Geschichte der Chemie“,¹ woselbst er auseinandersetzt, daß van Helmont, wie in nicht wenigen seiner chemischen Erörterungen, so auch in den auf „Gas“ bezüglichen, sehr verworrene und kaum untereinander vereinbare Gedanken äußert; an dieses Urteil unseres großen Historikers sei erinnert, weil die frühere achtlose Vernachlässigung einer Anzahl an der Schwelle der Neuzeit stehenden Geister, gegenwärtig einer ebenso ungerechtfertigten Überschätzung Platz zu machen beginnt (bei Paracelsus, nach R. Kobert, auch in medizinischer Hinsicht), und man Vieles aus ihnen heraus und in sie hinein liest, was einer kritischen Prüfung nicht immer Stand halten möchte.

Zu erwähnen wäre noch, daß des Paracelsus wie des van Helmont oft recht unklare Vorstellungen über das Verhältnis zwischen Gas und Dampf, und über die Rolle der feuchten und trockenen Ausdünstungen, in letzter Linie rein aristotelischen Ursprunges sind, wie aus meiner demnächst erscheinenden ausführlichen Abhandlung „Chemisches und Alchemisches aus Aristoteles“ deutlich zu ersehen sein wird.

¹ „Beiträge“ (Braunschweig 1875), Bd. III, S. 155.